

Sorgfältig geschulte Stimmen in klangvoller Harmonie

Der Knabenchor „Wuppertaler Kurrende“ konzertierte in der Coburger Heilig-Kreuz-Kirche

von Gerhard Deutschmann

Im Rahmen einer siebentägigen Konzertreise, welche beispielsweise die Städte Wolfenbüttel, Dresden und Wetzlar berührte, kam der renommierte Knabenchor „Wuppertaler Kurrende“ auch nach Coburg, wo er unter der Leitung von KMD Heinz Rudolf Meier in der Heilig Kreuz-Kirche ein gut besuchtes Konzert eindrucksvoll gestaltete, zu dem Kantorin Maren Feller einige Orgelwerke beisteuerte. Der 1924 gegründete Chor steht seit 1979 unter der Leitung von KMD Meier und wurde vielfach mit hohen Auszeichnungen bedacht. Das reichhaltige Programm enthielt Werke von der Renaissance bis zur Moderne und wurde von den 28 Knaben- und 22 Männerstimmen auf hohem Niveau bewältigt.

Schon in der einleitenden sechsstimmigen Motette „Cantate Domino“ von Giovanni Gabrieli, die Bärbel Meier am Orgelpositiv begleitete, bestachen die leuchtenden Knabensoprane, der homogene Chorklang, die sicheren Einsätze und die klare, ruhige Diktion des Dirigenten. Dieser Eindruck setzte sich fort in der fünfstimmigen Motette „Laetentur coeli“ von William Byrd, mit deutlicher Aussprache ohne Forcieren der dynamischen Möglichkeiten a cappella gestaltet.

Ausdrucksvoll

Mit Orgelcontinuo erklang sodann das umfangreiche, anspruchsvolle „Beatus vir“ von Claudio Monteverdi mit präzisen Imitationen und Koloraturen. Etwas befremdlich wirkten nach den alten Meistern die beiden Orgelstücke Choral e-Moll und Pasticcio von Jean Langlais, die vielleicht besser gegen das später gespielte Präludium und Fuge D-Dur von Buxtehude ausgetauscht worden wären. Gleichwohl spielte Maren Feller beide Werke technisch überlegen und in farbiger Registrierung.

Eine gute Idee des Chorleiters war es im folgenden, den sechs in einem Bach-Satz gesungenen Strophen des Chorals „Halt im Gedächtnis Jesu Christ“, die inhaltlich das ganze Kirchenjahr durchmessen, jeweils eine passende Motette zur Seite zu stellen.

So erklangen in schöner, textbezogener Interpretation (nach etwas zögerlichem Tenoreinsatz) „Ach Herr, du Schöpfer aller Ding“ von Heinrich Schütz, die eindringlich mit sauberer Höhe und gekonnten Glissando-Effekten gestaltete Motette „Eli! Eli!“ von Georgius Bárdos sowie eine Reihe klang- wie ausdrucksvoller romantischer Werke von Albert Becker („Ich bin die Auferstehung“), Friedrich Kiel („Die mit Tränen säen“), Max Reger („Gehet und verkündet der Welt“) sowie Mendelssohn-Bartholdy („Richte mich Gott“).

Nochmals in die Moderne ging es mit der schlicht-herben Psalmotette „Ich hebe meine Augen auf“ von Willy Burkhard und der abschließenden rhythmisch beschwingten, wirkungsvollen Motette „Cantate Domino“ von Vytautas Miskinis, womit sich die Vortragsfolge sinnfällig abrundete.

Drei Zugaben

Nicht weniger als drei Zugaben gewährte der das ganze Konzert souverän und gewissenhaft leitende Heinz Rudolf Meier dem lebhaft applaudierenden Publikum, wobei er mit Bruckners „Locus iste“, dem Spiritual „Swing low“ und dem Volkslied „Der Mond ist aufgegangen“ weitere stilistische Vielseitigkeit dokumentierte.